

THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 www.thebereancall.org

Februar 2026

Mutter des gläubigen Volkes?

Rob Yardley

...unseres Herrn Jesus Christus... zeigen wird der selige und alleinige Macht-haber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, welchem Ehre sei und ewige Macht! Amen.

—1 Timotheus 6,14-16

Am 4. November 2025 veröffentlichte das römisch-katholische Dikasterium für die Glaubenslehre ein Dokument mit dem Titel *Mater Populi Fidelis* (MPF, lateinisch für „Mutter des gläubigen Volkes“). Es wurde von Papst Leo XIV. unterzeichnet und sein Hauptzweck ist in Absatz 22 dargelegt: Katholiken dürfen Maria nicht mehr als Miterlöserin bezeichnen.

Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber allein schon der Titel „Mutter der Gläubigen“ zeigt, dass dieses Dokument nicht biblisch ist. Die Bibel kennt nur eine Mutter aller Gläubigen: „aber das Jerusalem droben ist frei, welches unsere Mutter ist“ (Galater 4,26). Darüber hinaus zitiert *MPF* Dutzende von Dokumenten des Magisteriums, die Dutzende von unbiblischen Lehren über Maria behaupten. Die Bedeutung von *MPF* ist auch innerhalb der katholischen Kirche noch umstritten. Am 28. Dezember 2025 berichtete die Katholische Nachrichtenagentur:

Monsignore Maurizio Gronchi, Fachberater des Dikasteriums für die Glaubenslehre im Vatikan, stellte klar, dass die im vergangenen Monat getroffene Entscheidung bezüglich der Verwendung der Titel „Miterlöserin“ und „Mittlerin“ für die Jungfrau Maria

„kein absolutes Verbot“ darstellt und dass diese Titel weiterhin in der Volksfrömmigkeit verwendet werden dürfen, sofern ihre Bedeutung verstanden wird.

„Es handelt sich nicht um ein absolutes Verbot, aber es wird nicht mehr in offiziellen Dokumenten oder in der Liturgie verwendet werden. Wenn es jedoch in der Volksfrömmigkeit verwendet wird und man seine Bedeutung versteht, wird niemand dafür gerügt werden.“ [1]

Die ersten Absätze von *Mater Populi Fidelis* unterstreichen die von der Kirche zum Ausdruck gebrachte Besorgnis:

... es gibt einige marianische Reflexionsgruppen, Publikationen, neue Andachtsformen und sogar Forderungen nach marianischen Dogmen, die nicht die gleichen Merkmale wie die Volksfrömmigkeit aufweisen. Vielmehr schlagen sie letztlich eine bestimmte dogmatische Entwicklung vor und äußern sich intensiv in den sozialen Medien, was bei den einfachen Gläubigen oft Verwirrung stiftet. [2]

Das angegebene Problem besteht darin, dass einige „... unter den einfachen Gläubigen Verwirrung stiften“. Es mag zwar „Verwirrung“ geben, aber diejenigen, die diese stiften, gehören zu den höchsten Autoritäten der römisch-katholischen Kirche:

- Papst Johannes Paul II. (jetzt Heiliger Johannes Paul II.) bezeichnete Maria während seiner Amtszeit als Papst mindestens sieben Mal als „Miterlöserin“.³
- *MPF* sagt, dass die Verwirrung oft von den Nutzern sozialer Medien gestiftet wird. Ein Beispiel, das in *MPF* nicht genannt wird, ist ein vielgelesener Tweet aus dem Jahr 2021, in dem es heißt: „Maria ist nicht nur die Brücke, die uns mit Gott verbindet, sie ist mehr. Sie ist der Weg, den Gott gegangen ist, um zu uns zu gelangen, und **der Weg,**

den wir gehen müssen, um zu ihm zu gelangen“ [4] (Hervorhebung hinzugefügt). Wenn Maria der Weg ist, den wir gehen MÜSSEN, um zu Gott zu gelangen, dann sind diejenigen von uns, die nicht über Maria zu Gott kommen, ohne Hoffnung, und sie IST für die Erlösung notwendig. Dieser Tweet stammt nicht von einem fanatischen Verehrer des Schreins, sondern wurde von Papst Franziskus gepostet.

Selbst wenn die römisch-katholische Kirche die erlösende Rolle Marias zurücknehmen könnte, ist ihre „Maria“ nicht die Maria, die in der Bibel zu finden ist. *MPF* sagt: „Die Zusammenarbeit der Mutter mit ihrem Sohn im Werk der Erlösung wurde vom Lehramt der Kirche gelehrt.“ {5[Die erste zitierte Lehre des Magisteriums ist *Ineffabilis Deus (ID)*. Vor der Einberufung des Ersten Vatikanischen Konzils (ein Konzil, das jeden mit dem Bann belegt, der leugnet, dass der Papst unfehlbar ist, wenn er „eine Lehre über den Glauben oder die Sitten definiert, die von der ganzen Kirche zu befolgen ist“ [6]), veröffentlichte Papst Pius IX. die oben genannte *ID*, die die Unbefleckte Empfängnis Marias als offizielle katholische Lehre bestätigt:

„Lasst ... [alle Kinder der katholischen Kirche] weiterhin die **seligste Jungfrau Maria, Mutter Gottes, ohne Erbsünde empfangen**, verehren, **anrufen** und zu ihr **beten**. Mögen sie sich in allen Gefahren, Schwierigkeiten, Nöten, Zweifeln und Ängsten mit vollkommenem Vertrauen an diese lebenswürdige Mutter der Barmherzigkeit und Gnade wenden. Unter ihrer Führung, unter ihrem Schutz, unter ihrer Güte und Fürsorge ist nichts zu befürchten, nichts ist hoffnungslos. Denn während sie uns mit wahrhaft mütterlicher Zuneigung begegnet und **sich um das Werk unseres Heils kümmert**, ist sie um die ganze Menschheit besorgt. Und da sie **von Gott zur Königin des**

Himmels und der Erde ernannt wurde und sogar zur **Rechten ihres eingeborenen Sohnes, Jesus Christus, unseres Herrn, steht**, bringt sie unsere Bitten auf höchst wirksame Weise vor. **Was sie erbittet, erhält sie auch. Ihre Bitten können niemals ungehört bleiben**“ [7] (Hervorhebung hinzugefügt).

In *ID* werden „Maria“ mindestens acht Eigenschaften zugeschrieben, die die echte, biblische Maria entsetzen würden. Die meisten dieser Eigenschaften sind nach wie vor offizielle katholische Lehre, wie im *Katechismus der Katholischen Kirche* (aktualisiert unter Papst Franziskus im Jahr 2018) zitiert. Die acht Eigenschaften sind wie folgt (in Fettdruck):

1. **Römisch-katholische Christen werden aufgefordert, Maria „anzurufen und zu ihr zu beten“.** (Anrufung ist der Akt, eine Gottheit, einen Geist oder eine übernatürliche Kraft um Führung, Hilfe oder Gegenwart zu bitten.) **Der Katechismus sagt ähnlich: „... die selige Jungfrau wird in der Kirche unter den Titeln Fürsprecherin, Helferin, Wohltäterin und Mittlerin angerufen.“** [8] Die Bibel sagt, dass Maria eine höchst gesegnete Frau war, aber der Segen bestand darin, die Mutter Jesu zu sein. Die Einzelheiten um Marias Tod sind, wie die meisten Todesfälle in der Bibel, nicht überliefert. Jeder Versuch, mit ihr in Kontakt zu treten, ist durch 5 Mose 18,10-12 strengstens verboten: „Es soll keiner unter dir gefunden werden... kein... Totenbeschwörer... Denn ein Gräuel für Jehova ist ein jeder, der diese Dinge tut...“ Selbst wenn Maria kontaktiert werden könnte, warum sollte ein Christ Maria anrufen statt den „...Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus,“ (1 Timotheus 2,5)? Täglich werden weltweit Millionen von Gebeten von Katholiken an Maria gerichtet: Maria müsste Gott sein, um sie alle zu hören und zu erhören.
2. **Maria wird im römischen Katholizismus als „die selige Jungfrau Maria“ bezeichnet. Die katholische Lehre besagt, dass Maria während ihrer gesamten Ehe jungfräulich blieb. Wie es im Katechismus heißt, „feiert die Liturgie der Kirche Maria als ... die ,immerwährende Jungfrau“.** [9] Die Bibel prophezeit, dass eine Jungfrau

den Messias gebären würde (Jesaja 7,14) und „Joseph... erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte... Jesus.“ (Matthäus 1,24-25, Hervorhebung hinzugefügt), was darauf hindeutet, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde, dass Josef und Maria aber nach der Geburt Jesu eine normale eheliche Beziehung hatten. Die Bibel spricht auch von Marias anderen Kindern (Matthäus 13,55-56; Markus 3,31-35; Markus 6,3; 1. Korinther 9,5; Galater 1,19 usw.). Marias Charakter wird durch die Tatsache, dass sie weitere Kinder mit Josef hatte, in keiner Weise befleckt, und der Herr Jesus Christus würde durch die unbiblische Lehre von Marias ewiger Jungfräulichkeit keine größere Ehre erlangen.

3. **Die römisch-katholische Maria wird als „Mutter Gottes“ bezeichnet. Der Katechismus sagt, dass das Gebet der Kirche „...eine Gemeinschaft der Fürbitte mit der allheiligen Mutter Gottes ...“ ist.** [10] Maria wurde gesegnet, die irdische Mutter des Jesuskindes zu sein, aber Jesus Christus ist unser Schöpfer und Erlöser: Er existiert seit Ewigkeit und schuf das Universum Jahrtausende vor Marias Geburt (Johannes 1,1-3; Epheser 3,9; Kolosser 1,16-17; Hebräer 1,8-10 usw.). Gott hat keine Mutter, und ein Großteil der Verwirrung um Maria in der katholischen Kirche beruht auf diesem Titel.
4. **Die Maria der römisch-katholischen Kirche soll „ohne Erbsünde empfangen“ worden sein. Der Katechismus bestätigt, dass die katholische Maria „vor jeder Befleckung durch die Erbsünde bewahrt“ [11] wurde, dass „Maria durch die Gnade Gottes ihr ganzes Leben lang frei von jeder persönlichen Sünde blieb“ [12] und dass „Maria als Erste und Einzige von Christi Sieg über die Sünde profitierte: Sie wurde vor jeder Befleckung durch die Erbsünde bewahrt und beging durch eine besondere Gnade Gottes während ihres ganzen irdischen Lebens keine Sünde.“** [13] Wenn das Konzept lautet, dass sie sündlos sein musste, um das heilige Kind Jesus zur Welt zu bringen, dann müssten auch Marias Eltern sündlos sein, um sie zur Welt zu bringen, und zwar bis zurück zu einer Genealogie sündloser Vorfahren. Da die Bibel sagt:

„... alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,23), war Maria eine Sünderin, die einen Erlöser brauchte. Sie bekannte dies selbst, indem sie ihr Magnifikat mit den Worten begann: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat frohlockt in Gott, **meinem Heilande**“ (Lukas 1,46-47, Hervorhebung hinzugefügt): Ein sündenfreier Mensch braucht keinen Heiland.

5. **Die römisch-katholische Maria soll „für unser Heil sorgen“ und „sich um die ganze Menschheit kümmern“ (d. h. große Sorge um sie zeigen). Der Katechismus sagt: „In den Himmel aufgenommen, hat sie dieses Heilsamt nicht niedergelegt, sondern bringt uns durch ihre vielfältige Fürsprache weiterhin die Gaben des ewigen Heils...“** [14] Maria hat keine „Gaben des ewigen Heils“; in Römer 6,23 heißt es: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn“ Wie in Punkt 1 oben müsste Maria Gott sein, um das Werk der Erlösung der Menschheit zu leiten und der gesamten Menschheit große Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist blasphemisch, einem bloßen Menschen die einzigartigen Eigenschaften Gottes zuzuschreiben.
6. **Die römisch-katholische Maria wurde „von Gott zur Königin des Himmels und der Erde ernannt“.** Die Königin des Himmels ist ein biblischer Begriff, eine dämonische Wesenheit, die fünfmal im Buch Jeremia erwähnt wird (7,18; 44,17-19,25). Die Kinder Israels riefen diese Königin des Himmels zu ihrer Schande an: Warum sollte die römisch-katholische Kirche ausgerechnet diesen Namen wählen? Ebenso sagt der *Katechismus*, dass Maria „vom Herrn als Königin über alle Dinge erhöht“ wurde. [15] Wann fand diese angebliche Krönung statt? Maria wird in der Bibel in keiner Weise als Königin bezeichnet. Die einzige Königin, die im letzten Buch der Bibel erwähnt wird, „spricht in ihrem Herzen: Ich sitze als Königin, und Witwe bin ich nicht, und Traurigkeit werde ich nicht sehen. Darum werden ihre Plagen an einem Tage kommen: Tod und Traurigkeit und Hungersnot, und mit Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist der

Herr, Gott, der sie gerichtet hat.“ (Offenbarung 18:7-8).

7. **Die römisch-katholische Maria soll „zur Rechten ihres eingeborenen Sohnes stehen“.** Die Anspielung bezieht sich eindeutig auf Jesus, der häufig als zur Rechten Gottes sitzend beschrieben wird (Matthäus 26:64; Markus 16,19; Lukas 22,69; Römer 8,34; Epheser 1,20; Kolosser 3,1; Hebräer 10,12; 1. Petrus 3,22 usw.) und beim Empfang des gemarterten Diakons Stephanus (Apostelgeschichte 7,55) stehend dargestellt wird. Maria wird in diesen Versen oder an anderer Stelle in der Bibel nicht erwähnt, als hätte sie ein besonderes Amt oder eine besondere Stellung im Himmel, und es wird nie gesagt, dass sie zur Rechten Jesu steht. Ebenso wird, wie oben unter Punkt zwei erwähnt, in der Bibel nie gesagt, dass Jesus Marias einziger Sohn ist.
8. **Römisch-katholischen Gläubigen wird gesagt: „Was [Maria] erbittet, das erhält sie auch. Ihre Bitten können niemals ungehört bleiben.“** **Erzbischof Fulton Sheen sagte: „Ich kann mich nicht auf meine eigenen Verdienste verlassen.... Ich hoffe, dass ich, wenn ich zum Gericht komme, von Ihm diese Worte hören werde: ‚Ich habe meine Mutter von dir sprechen hören.‘“** [16] Die echte Maria bringt die Bitten der Katholiken nicht mit einer unwiderstehlichen Fürsprache vor Jesus: Es ist eine Verleumdung des Charakters unseres liebenden Erlösers, zu behaupten, dass sie unsere Hoffnung auf Erlösung und Vergebung ist.

Maria wird in verschiedenen Teilen [17] der katholischen Kirche an über 350 Tagen im Jahr gefeiert. [18] Achtzehn der Marienfeiertage sind im Allgemeinen Römischen [Katholischen] Kalender enthalten: [19]

- 1. Januar: Hochfest der Gottesmutter Maria (Feiertag mit Gottesdienstpflicht)
- 11. Februar: Unsere Liebe Frau von Lourdes
- 25. März: Mariä Verkündigung (Feiertag mit Gottesdienstpflicht)
- 13. Mai: Unsere Liebe Frau von Fatima (gefeiert von Papst Pius XII., Papst Johannes Paul II., Papst

Benedikt XVI. und Papst Franziskus)

- 31. Mai: Fest der Heimsuchung der seligen Jungfrau Maria
- Montag nach Pfingsten: Selige Jungfrau Maria, Mutter der Kirche
- Dritter Samstag nach Pfingsten (normalerweise im Juni): Das Unbefleckte Herz der seligen Jungfrau Maria
- 16. Juli: Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel
- 5. August: Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore (zu Ehren Marias als Mutter Gottes)
- 15. August: Mariä Himmelfahrt (Feiertag mit Gottesdienstpflicht)
- 22. August: Königinmutter Maria [20]
- 8. September: Fest der Geburt der seligen Jungfrau Maria
- 12. September: Heiliger Name Mariens
- 15. September: Unsere Liebe Frau der Schmerzen
- 7. Oktober: Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz
- 21. November: Darstellung der seligen Jungfrau Maria
- 8. Dezember: Unbefleckte Empfängnis der seligen Jungfrau Maria (Feiertag mit Gottesdienstpflicht)
- 12. Dezember: Unsere Liebe Frau von Guadalupe

Der *Katechismus* sagt: „Die liturgischen Feste, die der Mutter Gottes gewidmet sind, und das Mariengebete, wie beispielsweise der Rosenkranz, ein ‚Inbegriff des gesamten Evangeliums‘, drücken die Verehrung der Jungfrau Maria aus.“ [21] Im Rosenkranz betet der Gläubige 53 Mal das „Gegrüßet seist du Maria“, wobei er Maria jedes Mal als „Heilige Maria, Mutter Gottes“ anspricht, und beendet den Rosenkranz mit einem „Gegrüßet seist du, heilige Königin“, das lautet:

Sei gegrüßt, **heilige Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süße und unsere Hoffnung. Zu dir rufen wir**, arme verstoßene Kinder Evas. Zu dir senden wir unsere

Seufzer, trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. **Wende dann, gnadenreiche Fürsprecherin, deine barmherzigen Augen uns zu** und zeige uns nach diesem unserem Exil die gesegnete Frucht deines Leibes, Jesus. O gnädige, o liebevolle, o süße Jungfrau Maria (Hervorhebung hinzugefügt).

Dreiundzwanzig Bücher der Bibel wurden nach dem Tod, der Beerdigung und der Auferstehung Jesu Christi geschrieben (Apostelgeschichte 1,1 bis Offenbarung 22,21) und umfassen 4.178 Verse. Maria, die Mutter Jesu, wird nur in einem dieser Verse erwähnt: als sie sich der Gebetsversammlung in Jerusalem mit den Aposteln und anderen Brüdern anschloss (Apostelgeschichte 1,14). Die Bibel berichtet niemals davon, dass jemand zu ihr betet, bezeichnet sie niemals als ewige Jungfrau, spricht niemals von ihrer unbefleckten Empfängnis, berichtet niemals von ihrer Himmelfahrt, nennt sie niemals Mutter von jemand anderem als ihren eigenen Kindern und dem Apostel Johannes, nennt sie niemals Königin, bezeichnet sie niemals als sündlos, weist ihr niemals eine einzigartige Fürsprecherrolle zu, verleiht ihr niemals einen einzigartigen „heiligen“ Titel und sie wird niemals als jemand bezeichnet, der einen besonderen Platz im Himmel einnimmt, der über das hinausgeht, was jedem anderen Gläubigen versprochen ist.

Die römisch-katholische Kirche hat eine wunderbare Frau, die von Gott mit einer einzigartigen Rolle gesegnet wurde, genommen und aus ihr einen falschen Gott geschaffen, der nicht retten kann. In der Bibel dreht sich alles um unseren wunderbaren Erlöser, den Herrn Jesus Christus, und wir können alle sagen: „ich bin mit Christo gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleische, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (Galater 2,20). Wir „erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus“ (Titus 2,13) und können „nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade

finden zur rechtzeitigen Hilfe.“ (Hebräer 4,16).

TBC

Fußnoten

1. www.bit.ly/4pFrE4n
2. *Mater Populi Fidelis*, Presentation Section, November 4, 2025.
3. *Mater*, Paragraph 18.
4. Pope Francis (@Pontifex), Twitter (now X.com), March 25, 2021.
5. *Mater*, Paragraph 13.
6. First Vatican Council, Session 4, Chapter 4, Section 9, July 18, 1870.

7. Pope Pius IX, *Ineffabilis Deus*, last paragraph, December 8, 1854.
8. *Catechism of the Catholic Church*, Second Edition (Washington, DC: United States Catholic Conference, 1997), Paragraph 969. (Quoting *Lumen Gentium* [Paragraph 62], promulgated on November 21, 1964, by Pope Paul VI.)
9. *Catechism*, Paragraph 499. (Quoting *Lumen Gentium*, Paragraph 52.)
10. *Catechism*, Paragraph 2827.
11. *Catechism*, Paragraph 491.
12. *Catechism*, Paragraph 493.
13. *Catechism*, Paragraph 411.

14. *Catechism*, Paragraph 969.
15. *Catechism*, Paragraph 966.
16. www.bit.ly/3LflJjz
17. See the apostolic exhortation *Marialis Cultus*, Paragraph 9, February 2, 1974.
18. www.bit.ly/49AxayY
19. *Calendarium Romanum Generale, Missale Romanum* [Roman Missal] (Editio typica tertia, reimpressio emendata ed.). Libreria Editrice Vaticana, 2008, pp. 105-116.
20. Founded by Pope Pius XII in 1954.
21. *Catechism*, Paragraph 971.

Zitate

Ich hoffe, dass jeder, der dies liest (insbesondere wenn er sich zum bibelgläubigen Christentum bekennt), das wahre Evangelium verstanden und angenommen hat, das den Glauben (und nur den *Glauben*) erfordert, dass Jesus durch seinen Opfertod und seine Auferstehung die Strafe für die Sünden aller Männer, Frauen und Kinder vollständig bezahlt hat. Das ist das Evangelium, das die Bibel in mehr als hundert Versen ausdrücklich lehrt und in Hunderten weiteren andeutet. Das ist jedoch *nicht* das Evangelium gemäß der römisch-katholischen Kirche. Tatsächlich hat sich die Ablehnung des biblischen Evangeliums durch die katholische Kirche in ihren Lehren und Praktiken im Laufe der Geschichte durch ihre Konzile und mörderischen Inquisition deutlich gezeigt....

Für jeden, der sich als Christ bezeichnet und behauptet, römisch-katholische Christen zu lieben – und der glaubt, dass die meisten Katholiken allein deshalb erlöst sind, weil sie „Jesus lieben“ – ist es unerlässlich, das offizielle katholische „Evangelium“ (an das jeder Katholik glauben muss) zu verstehen und zu erkennen, wie diametral es dem biblischen Evangelium

entgegensteht. Jesus wirklich zu lieben bedeutet, ihn so zu lieben, wie es in der Heiligen Schrift heißt: „Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Verständnis gegeben hat, auf dass wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und [das] ewige Leben“ (1. Johannes 5,20).

Der katholische „Jesus“, der nicht die volle Strafe für die Sünde bezahlt hat und der auf Kruzifixen über den Altären in katholischen Kirchen bleibt, soll während der Messe „geopfert“ werden. Opfern bedeutet *getötet* werden – und das nicht nur als symbolische Geste, laut dem *Katechismus der Katholischen Kirche*: „Das Opfer auf dem Altar ist also keine bloße leere Erinnerung an Golgatha, sondern ein wahrhaftiger und richtiger Opferakt, durch den Christus, der Hohepriester, sich durch eine unblutige Opferung dem ewigen Vater als höchst annehmbares Opfer darbringt, wie er es am Kreuz getan hat. „Es ist ein und dasselbe Opfer; dieselbe Person, die sich damals am Kreuz geopfert hat, bringt es jetzt durch den Dienst seiner [katholischen] Priester dar. Nur die Art der

Darbringung ist unterschiedlich““ (S. 445-46). Diese direkte Leugnung des vollendeten Opfers Christi findet täglich auf Millionen katholischer Altäre statt und steht in klarem Widerspruch zu Hebräer 10,10: „Durch welchen [Gottes] Willen wir geheiligt sind durch das *ein für allemal* geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. -“

Die Wahrheit ist: Wenn wir Katholiken aufrichtig lieben und wollen, dass sie die Vergebung ihrer Sünden und das Geschenk des ewigen Lebens empfangen, für das Jesus bezahlt hat und das er ihnen durch einen einfachen Akt des Glaubens ihrerseits anbietet, dann ist jede Form der Förderung des falschen Evangeliums Roms (egal wie gut gemeint) durch diejenigen, die sich zu Christus bekennen, ein Verrat an der Wahrheit und sichert den Katholiken die ewige Trennung von Gott. Tragischerweise ist es dieser Sauerteig des Kompromisses, der seit drei Jahrzehnten die Kirche unterwandert.

—T. A. McMahon

(Auszug aus “[Bowling the Knee to Rome](#),” [The Berean Call, February 1, 2015](#)

F & A

*Unsere Fragen und Antworten stammen hauptsächlich aus dem Dave Hunt Archiv. Obwohl einige Verweise veraltet sein mögen, glauben wir, dass die Botschaften zeitlosen Wert haben.

Frage: Ich tue alles, was mir einfällt, um einem Mann zu helfen, der früher Christ war und nun den Lehren von Carl Jung folgt. Er ist zu der Überzeugung gelangt, dass er zuerst sich selbst lieben muss, bevor er andere lieben kann. In meinem letzten Brief an ihn schrieb ich ihm, dass man zuerst Gott von ganzem Herzen lieben muss und dass die Liebe zu sich selbst dann in der Reinheit der Wahrheit Gottes folgen wird. Wie kann ich ihm helfen zu verstehen, dass die Lehren von Carl Jung gottlos sind?

Antwort: Jungs Lehren sind attraktiv, weil sie unser Fleisch ansprechen. Wie der Herr klar gesagt hat: „Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie auch der Christus die Versammlung.“ (Epheser 5,29).

Wie zu viele junge Christen haben sie sich vielleicht auf die Vorstellung

konzentriert, dass unser Kampf mit dem Fleisch immer unseren „Weg“ mit dem Herrn bestimmen wird.

Es gibt manchmal Kämpfe, und jede Verlockung Satans zielt darauf ab, uns dazu zu bringen, unseren Fehlern nachzugeben und den Herrn und sein Wirken in uns aus dem Blick zu verlieren. Es gibt zu viele Menschen, deren „Freiheit“ kam, als sie sich ihrem undisziplinierten Glauben hingaben. Leider haben sie sich damit einer Knechtschaft verschrieben, die letztendlich jede echte Freiheit, die sie haben, zerstört.

Satan hat nie die Haupttaktik aufgegeben, die er am Anfang in 1 Mose 3,4 anwandte: „Und die Schlange sprach zu dem Weibe: Mit nichten werdet ihr sterben!“ Wie Dr. Martin und Deidre Bobgan feststellten: „Jesus gebietet nicht Selbstliebe, sondern Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten. Die

Bibel präsentiert eine völlig andere Grundlage für Liebe als die humanistische Psychologie. Anstatt Selbstliebe als Grundlage für die Liebe zu anderen zu propagieren, sagt die Bibel, dass Gottes Liebe die wahre Quelle ist. Menschliche Liebe ist mit Selbstliebe vermischt und kann letztendlich eigennützig sein. Aber Gottes Liebe ist selbstlos. Wenn Jesus seine Jünger auffordert, sich selbst zu verleugnen und sein Joch und sein Kreuz auf sich zu nehmen, ruft er sie daher zu einer selbstlosen Liebe auf, nicht zu einer selbstbefriedigenden Liebe. Bis zum Aufkommen der humanistischen Psychologie und ihrem starken Einfluss auf die Kirche betrachteten Christen die Eigenliebe im Allgemeinen als eine sündige Haltung“ (www.bit.ly/4pLVkfU).

A Return To Biblical Christianity

Auszug aus dem Buch (Was ist mit dem Himmel geschehen? Teil 4)

„Sie ist nicht tot, sondern schläft nur“

Eine beliebte Bibelstelle, die zur Untermauerung der metaphysischen Theorie herangezogen wird, dass der Tod nicht real ist, ist die Aussage Christi über die Tochter des Jairus: „Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft“ (Lukas 8,52). Dieser Ausdruck wird in der Bibel jedoch nicht verwendet, weil der Tod nur ein Traum ist, sondern weil der Tod für Christen aufgrund der Verheißung der Auferstehung nur vorübergehend ist.

Es wäre kein Wunder für Jesus gewesen, ein schlafendes Mädchen zu wecken. Dass Jesus nicht leugnete, dass die Tochter des Jairus tot war, als er sagte, sie „schlafe“, geht aus zahlreichen Schriftstellen klar hervor. Nehmen wir zum Beispiel den folgenden Wortwechsel zwischen Christus und seinen Jüngern, bevor er Lazarus von den Toten auferweckte:

Danach sagt er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, auf dass ich ihn aufwecke. Da sprachen die Jünger zu ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er geheilt werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes. Dann nun sagte ihnen Jesus gerade heraus: Lazarus ist gestorben“ (Johannes 11,11-14)

Der gleiche Ausdruck wird in 1 Thessalonicher verwendet, wo Paulus die „Toten in Christo“ als „die durch Jesum Entschlafenen“ bezeichnet (1 Thessalonicher 4,13-18). Wir haben bereits aus der Heiligen Schrift gesehen, dass der Tod für den Christen bedeutet, dass seine Seele und sein Geist „ausheimisch von dem Leibe und einheimisch bei beim Herrn“ sind. Folglich sind die Seelen und Geister dieser Christen bei Christus im Himmel, auch wenn ihre toten Körper in den Gräbern verwesen. Deshalb sagt Paulus, wenn er von der Entrückung spricht, „also

wird auch Gott die durch Jesum Entschlafenen mit ihm bringen“, wenn er persönlich „mit gebietenden Zuruf...herniederkommt vom Himmel“. Er wird die Leiber der verstorbenen Christen aus ihren Gräbern auferwecken und sie mit ihren Seelen und Geistern wiedervereinen, die seit ihrem Tod in seiner Gegenwart sind. Gleichzeitig wird er die Leiber der Lebenden verwandeln und sie alle zusammen in die Herrlichkeit seines Vaters aufnehmen.

Die Bibel verwendet den Begriff „Schlaf“ nur in Bezug auf die Körper verstorbener Christen, niemals jedoch in Bezug auf ihre Seelen und Geister, die keineswegs gestorben sind, sondern seit dem Moment der Trennung von ihren vorübergehend nutzlosen toten Körpern die Glückseligkeit des Himmels genießen. Paulus hätte diesen körperlosen Zustand niemals als „weit besser“ bezeichnet als das Leben auf Erden und den Dienst an Christus und anderen, wie wir bereits festgestellt

haben, wenn es sich dabei um eine unbewusste Aussetzung der Existenz gehandelt hätte.

Barabbas und Saulus, der später Paulus wurde

Weit davon entfernt, zu behaupten, dass Sünde und das Leiden und Sterben, das sie mit sich bringt, bloße Illusionen sind, hat Christus an unserer Stelle die ganze Kraft ihrer schrecklichen Realität ertragen. Er litt Qualen im Garten Gethsemane, als er über die Schrecken des Todes nachdachte, nicht weil er nicht erleuchtet genug war, um zu wissen, dass der Tod eine Illusion ist, sondern weil er nur zu gut wusste, welche schreckliche Strafe er gemäß Gottes Gerechtigkeit erdulden musste. Zu behaupten, wie es die Mind-Science-Kulte tun, dass der Tod nicht real ist, bedeutet, unseren Herrn zu beschuldigen, gegen Windmühlen zu kämpfen.

„Mein Vater“, rief er in Gethsemane, als sein Schweiß wie Blut wurde, „wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“ (Matthäus 26,39). Die Tatsache, dass er trotz dieses inständigen Gebets ans Kreuz gehen musste, ist ein Beweis dafür, dass es keinen anderen Weg gab, wie die Menschheit von Gott Vergebung erlangen konnte. Natürlich gibt es diejenigen, die einwenden, dass es der Gerechtigkeit überhaupt nicht dient, sondern das Verbrechen nur noch verschlimmert, wenn man einen Unschuldigen anstelle des Schuldigen bestraft. Sie verstehen einfach nicht, dass das Christentum viel mehr beinhaltet als nur eine bloße *Stellvertretung*.

Der Unterschied zwischen falschem und wahren Christentum lässt sich leicht erkennen, wenn man Barabbas und Saulus von Tarsus vergleicht. Ersterer konnte sagen: „Christus ist für mich gestorben“, wie es sonst niemand in der Geschichte tun konnte. Barabbas, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß, wurde buchstäblich freigelassen, als Christus an seiner Stelle verurteilt wurde – frei, um ein egozentrisches Leben fortzusetzen und seine eigenen bösen Ambitionen zu verfolgen. Im Gegensatz dazu akzeptierte Saulus den Tod Christi als seinen eigenen Tod. Es war das Ende von Saulus von Tarsus und der Beginn

eines neuen Menschen, des Apostels Paulus.

„Ich bin mit Christo gekreuzigt!“, erklärte Paulus. Das ist keine leere Metapher. Diejenigen, die Christus als ihren Erlöser und Herrn annehmen, erkennen ihren eigenen Tod in ihm an. Das ewige Leben, das er anbietet, ist das *Auferstehungsleben*, das nur Tote empfangen können – diejenigen, die in ihm dem Leben, wie sie es gelebt hätten, gestorben sind. Sie gehören nicht mehr sich selbst, sondern ihm, der für sie zum Leben selbst geworden ist. „nicht mehr lebe ich“, sagte Paulus, „sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20).

Das wunderbarste Versprechen

Wahres Christentum steht in krassem Gegensatz zu jeder anderen Religion, die jemals bekannt war. Selbst einem zufälligen Zuhörer wurde schnell klar, dass die Lehre und das Verhalten Jesu sich grundlegend von denen der Schriftgelehrten und Pharisäer unterschieden. Diese diskutierten komplexe Fragen des Gesetzes, spalteten religiöse Haare und versuchten, das Volk in theologischen Dogmen zu unterweisen, die es in legalistischen Vorschriften versklavten. Im Gegensatz dazu sprach Jesus mit einer Autorität, die keinen Raum für Debatten ließ, gerade wenn sie die Menschen befreite. Darüber hinaus beruhte die Freiheit, die er allen Menschen bot, nicht auf ihrer Fähigkeit, sie unter seiner Inspiration zu erlangen, sondern darauf, wer er zu sein behauptete und was er persönlich für sie tun würde, was sie selbst unmöglich tun konnten.

Erstaunliche Verheißungen über eine überirdische Dimension der Existenz kamen immer wieder aus dem Munde unseres Herrn. Als Jesus vom Himmel sprach, verwendete er einen bisher unbekanntem Begriff: Er nannte ihn „das Haus meines Vaters“. Dort hatte er in ewiger Vergangenheit gewohnt, dorthin würde er zurückkehren, und dort versprach er, einen Ort der ewigen Wohnstätte für seine Jünger vorzubereiten.

In der gesamten Geschichte Israels hatte nicht einmal einer seiner größten Propheten oder Könige Gott jemals als seinen „Vater“ bezeichnet. Wie konnte dieser Zimmermann es wagen, dies zu tun! Als Antwort auf die wütenden

Anschuldigungen und Fragen der Rabbiner über seinen „Vater“ antwortete Jesus unverblümt: „Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“ (Johannes 8,23). Entschlossen, aber mit großem Mitgefühl, warnte er diejenigen, die ihn ablehnten, feierlich:

Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen und werdet in eurer Sünde sterben; wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen... denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin [Jehova, der ICH BIN aus dem brennenden Dornbusch, der Messias, der Sohn Gottes], so werdet ihr in euren Sünden sterben (Johannes 8,21.24).

Hier war ein Mann, der mit Autorität, aber dennoch freundlich und demütig behauptete, anders zu sein als alle anderen – Gottes einziger Sohn, der vom Himmel gekommen war, um die Erde mit einer besonderen Mission zu besuchen. Er bot allen Menschen an, Kinder Gottes und Bürger des Himmels zu werden. Sie könnten „wiedergeboren“ werden, wenn sie nur an ihn als den Erlöser der Welt glaubten, der auf die Erde gekommen war, um für ihre Sünden zu sterben.

Solche unorthodoxen, aber überzeugenden Aussagen erzürnten die jüdischen Religionsführer. Da sie erkannten, dass Jesus behauptete, Gott zu sein, versuchten die Rabbiner mehrmals erfolglos, ihn zu steinigen. Schließlich ließen sie ihn natürlich wegen dieser „Gotteslästerung“ kreuzigen, ohne zu wissen, dass sie damit die Vorhersagen ihrer eigenen Propheten erfüllten, dass Israel den Messias verachten und töten würde, wenn er zum ersten Mal zu seinem eigenen Volk käme (Jesaja 53).

Anstatt eine religiöse Philosophie zu präsentieren, bot Christus *sich selbst* an. Er bot auch nicht an, den Weg zum Himmel zu weisen oder die Menschen dorthin zu *führen*. Er behauptete, der einzige Weg zu diesem Ort der Glückseligkeit und Freude zu *sein*, den alle Menschen hofften, nach ihrem Tod irgendwie zu erreichen. Und zu dieser kühnen Behauptung fügte er noch eine weitere hinzu, die noch erstaunlicher und wunderbarer war. Es war ein Konzept, das jenseits aller

Vorstellungskraft lag – etwas, das kein religiöser Führer jemals erdacht hatte, geschweige denn zu behaupten wagte.

Der Himmel, den Jesus als „das Haus seines Vaters mit vielen Wohnungen“ bezeichnete, war kein bloßes Paradies, in dem er nur die körperlosen Seelen seiner Anhänger nach ihrem Tod willkommen heißen würde. Im Gegenteil, er versicherte ihnen, dass er sie eines Tages sehr bald *lebendig und leibhaftig dorthin bringen* würde. Und selbst wenn sie vor seiner Wiederkunft sterben sollten, würde er ihre Körper aufwecken und sie vollständig verwandeln. Wie wir bereits festgestellt haben, ist der Himmel für Christen nicht nur ein Ort, sondern ein höherer Seinszustand in verherrlichten, geistigen und doch greifbaren Körpern in der Gegenwart Christi für alle Ewigkeit.

Am Tag vor seiner Kreuzigung erklärte Jesus seinen verwirrten Jüngern, was geschehen würde, beruhigte ihre aufgewühlten Herzen mit der Zusicherung, dass er sie nicht verlassen würde, und sagte ihnen:

Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich. In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf dass, wo ich bin, auch ihr seiet (Johannes 14,1-3).

Was für ein unglaubliches Versprechen! Es erfüllte ihre Herzen mit Freude und Staunen, warf aber auch so viele neue Fragen auf, dass sie sich nicht trauten, sie zu stellen. *Wo* war das „Haus seines Vaters“, und *wie* würde er sie dorthin bringen? *Wie lange* würde ihr Herr brauchen, um diese Wohnungen im Himmel für sie „vorzubereiten“? Da sie seine Wunderkraft kannten, konnten die Jünger nicht glauben, dass dies viel Zeit in Anspruch nehmen würde.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die frühe Kirche davon ausging, dass Christus sehr bald „wiederkommen“ würde, um sie in seine himmlische Heimat zurückzuholen. Das war die große Hoffnung, die ihnen Kraft gab, die Verfolgungen und Prüfungen zu

ertragen, die auf sein Weggehen von dieser Erde folgten. Und sollten sie zuerst den Märtyrertod sterben, was damals mehr als wahrscheinlich schien, wussten sie, dass sie sofort in seiner Gegenwart sein würden, auch wenn ihre Körper vorübergehend zurückbleiben würden.

Eine kleine Weile

Nachdem Christus nach seiner Auferstehung 40 Tage mit seinen Jüngern verbracht hatte, stieg er auf wunderbare Weise in den Himmel auf und verschwand in einer Wolke, während sie voller Staunen zusahen. Plötzlich erschienen zwei Engel in Menschengestalt und sprachen diese tröstlichen Worte: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel“ (Apostelgeschichte 1,11). Das klang nicht so, als würde es sehr lange dauern, bis er zurückkehren würde. Hatte Christus selbst ihnen nicht gesagt: „Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird.“ (Matthäus 10,23)?

Beim „letzten Abendmahl“, nachdem Judas sich davongeschlichen hatte, um ihn zu verraten, hatte Jesus erklärt: „Über ein Kleines, und ihr schauet mich nicht, und wiederum über ein Kleines, und ihr werdet mich sehen [weil ich zum Vater hingehe]“ (Johannes 16,16). Das schien klar genug zu sein. Er würde *Über ein Kleines* zum Haus seines Vaters gehen, um es für ihre baldige Ankunft vorzubereiten, und dann würde er vom Himmel zurückkehren, um sie dorthin zu bringen. Als jedoch die Monate nach seiner Himmelfahrt zu Jahren und die Jahre zu Jahrzehnten wurden, müssen die frühen Christen mit zunehmendem Staunen über die Bedeutung von „*über ein Kleines*“ nachgedacht haben – ein Ausdruck, der uns fast 2000 Jahre später umso unverständlicher erscheint.

Warum hat es so lange gedauert, bis unser Herr zurückkehrt? Könnte es noch weitere 2000 Jahre oder sogar noch länger dauern, bis sich seine Verheißung erfüllt? Aus menschlicher Sicht erscheint eine so lange Verzögerung unerklärlich. Aus der Perspektive

der Ewigkeit sind 2000 Jahre jedoch fast nichts. Da zudem frühere „Heilszeiten“ in der Menschheitsgeschichte – wie die Zeit von Adam bis zur Sintflut, von der Sintflut bis zum Gelobten Land und die jüdische Ära vor der Geburt der Kirche zu Pfingsten – ähnlich lange gedauert haben, erscheint es kaum unvernünftig, dass die Kirche ebenfalls 2000 Jahre auf der Erde sein sollte.

Dass Christus noch nicht wiedergekommen ist, ändert nichts an der Tatsache, dass die frühe Kirche in Gehorsam gegenüber seinen klaren Geboten darauf wartete und Ausschau hielt, dass er jeden Moment kommen könnte. Auch sollte seine scheinbare Verzögerung uns nicht dazu veranlassen, diese hoffnungsvolle Wachsamkeit aufzugeben. Er würde wie ein Dieb kommen, hatte Jesus gewarnt, „in einer Stunde, in der ihr es nicht meint“ (Matthäus 24,42-44). Deshalb sollten die Christen des ersten Jahrhunderts erwartungsvoll wachen, und das sollten wir auch tun. Es war nicht ihre (oder unsere) Aufgabe, den Zeitpunkt zu kennen, sondern jederzeit bereit zu sein: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, weder die Engel, die im Himmel sind, noch der Sohn, sondern nur der Vater“ (Markus 13,32).

Dennoch gab Christus seinen Jüngern zahlreiche „Zeichen“*, die ihnen zeigen sollten, dass sein Kommen nahe war, damit sie nicht überrascht würden. Nachdem er ihnen diese Zeichen offenbar bereits erklärt hatte, erinnerte Paulus die Gläubigen in Thessalonich daran, dass die Wiederkunft des Herrn zwar für die Welt ein Schock sein würde, sie aber nicht völlig unvorbereitet treffen musste:

Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben werde. Denn ihr selbst wisset genau, dass der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie [Nicht-Christen] sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, gleichwie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber Brüder, seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife.... Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern

wachen und nüchtern sein. (1 Thessalonicher 5,1-6)

Sammelt euch keine Schätze auf Erden

Man kann das Neue Testament nicht lesen, ohne seine himmlische Ausrichtung zu erkennen. Der Himmel war ständig im Herzen unseres Herrn, und er war der Kontext für alles, was er seinen Jüngern lehrte. Er machte deutlich, dass er sie dazu aufrief, ihre Aufmerksamkeit, Zuneigung und ihr Interesse von dieser Welt auf den Himmel zu richten, von ihrer irdischen Heimat und Hoffnung auf das „Haus seines Vaters“, von wo er gekommen war und wohin er sie bald bringen würde. Er versuchte, sie von ihrer natürlichen irdischen Gesinnung zu einer himmlischen Gesinnung zu bekehren, indem er die Überlegenheit und Ewigkeit des Himmels der Leere und Vergänglichkeit all dessen, was diese Welt zu bieten hat, gegenüberstellte.

Christus hatte gesagt, dass seine wahren Jünger „in der Welt“, aber „nicht von der Welt“ seien, weil er sie „aus der Welt“ erwählt habe (Johannes 17,6.11.14-18). Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Hoffnung der frühen Christen nicht in ihrer düsteren Zukunft mit sicherer Verfolgung auf dieser Erde lag, sondern darin, diese Welt zu verlassen, um für immer bei ihrem Herrn im Himmel zu sein. Sie wussten, dass sie „Genossen der himmlischen Berufung“ waren (Hebräer 3,1). Ihre einzige verlässliche und lohnende Hoffnung war „für [sie] im Himmel aufgehoben“ (Kolosser 1,5). Typisch für die Art und Weise, wie unser Herr ständig versuchte, seine Jünger von dieser Erde zum Himmel zu wenden, ist die folgende Ermahnung:

Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstört, und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstört, und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen, denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein (Matthäus 6,19-21)

Im krassen Gegensatz zu solchen Geboten Christi und der himmlischen Ausrichtung der frühen Kirche gibt es heute eine große und wachsende Zahl von Christen, für die langfristige

irdische Ambitionen die traditionelle Hoffnung auf den Himmel fast vollständig verdrängt haben – Ambitionen, die sie nicht für fleischlich, sondern für biblisch und sehr spirituell halten. Sie sind zu der Überzeugung gelangt, dass der Missionsauftrag einen Umbau der Gesellschaft erfordert, der zu einer „christianisierten“ Welt führen wird. Da sie glauben, dass dieser Umbau lange dauern könnte, sogar Tausende von Jahren, macht es keinen Sinn, keine Schätze auf dieser Erde anzuhäufen.

Leider stehen die Befürworter der „Eroberung der Welt für Christus“ in direktem Konflikt mit den spezifischen Geboten des Herrn, um ihre Agenda zum Aufbau einer finanziellen und materiellen Basis für die zukünftige Errichtung und Ausbreitung eines irdischen Königreichs zu erfüllen. Natürlich könnten sie argumentieren, dass keiner von uns die oben genannte Ermahnung buchstabengetreu befolgt. Selbst diejenigen, die an die baldige Wiederkunft Christi glauben und erwarten, jederzeit alles hinter sich zu lassen, haben dennoch Sparkonten, kaufen Häuser und bauen Kirchen und christliche Schulen.

Wie wir im nächsten Kapitel deutlich sehen werden, gibt es jedoch einen großen Unterschied in der Einstellung und Motivation zwischen denen, die erkennen, dass statistisch gesehen – für einen sehr kleinen Prozentsatz der Bevölkerung – der Tod unerwartet kommen könnte, und denen, die aufrichtig glauben, dass Christus alle Christen jederzeit zu sich holen könnte. Letztere nehmen die Dinge dieser Welt aus gutem Grund viel weniger ernst. Es gibt jedoch Menschen, die uns die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Christi rauben wollen und sich aktiv gegen eine solche Perspektive aussprechen, um den Fokus der Christen davon abzulenken, die Erde zu verlassen, um in den Himmel zu kommen, und sie stattdessen dazu zu bringen, in seinem Namen die Welt zu erobern.

Ein echter Grund zur Sorge

Die größte und einflussreichste Gruppe, die sich für eine christliche Übernahme der Welt einsetzt, ist die Coalition on Revival (COR). Die Mitglieder des Lenkungsausschusses der

COR lesen sich wie ein *Who's Who* der evangelikalischen Führung. Jay Grimstead, Gründer und Direktor der COR, erklärt seinem Publikum auf seinen Reisen zur Förderung des COR-Manifests:

Wir waren der Meinung, dass wir zunächst eine ganze Liste von Helden dazu bringen mussten, dieses [Manifest] zu unterzeichnen, damit der durchschnittliche Pastor und der durchschnittliche warmherzige Laie... wissen würden, dass dies von einer Gruppe bedeutender nationaler christlicher Führer stammt...

Sie können mit Zuversicht den Kopf hochhalten, denn dieses Dokument wurde von den meisten Menschen, die Sie als Ihre geistigen Vorbilder im Leib Christi betrachten, gründlich geprüft und gebilligt. [3]

Leider fördert die Agenda der COR trotz ihrer angesehenen Führung eine unbiblische Weltlichkeit, die im Widerspruch zu dem steht, was Christus gefördert hat und was die frühe Kirche auszeichnete. Das *Manifest* der Coalition on Revival (Koalition für Erweckung), das christliche Leiter, Pastoren und Gemeinden in ganz Amerika und Kanada unterstützen, scheint beispielsweise die Erwartung zu dämpfen, dass Christus bald wiederkommen wird, um uns in den Himmel zu holen. Natürlich macht die Haltung der COR Sinn, wenn Christus erst wiederkommen kann, wenn wir die Welt christianisiert haben. Wenn das jedoch der Fall ist, dann ist sein Gebot, zu wachen und auf seine Wiederkunft zu warten, als könnte er jeden Moment kommen, äußerst irreführend.

Es gibt andere Gruppen, von denen einige weitaus extremer sind als COR, die eine christliche Übernahme der Welt zum Nachteil der himmlischen Hoffnung befürworten, die die frühe Kirche motivierte. Die wachsende Akzeptanz der Lehre, dass eine christliche Elite den Auftrag hat, das Reich ohne die persönliche Gegenwart Christi zu errichten, gibt Anlass zu echter Sorge. Das Reich Gottes wird als absolute Macht verstanden. Wir werden uns nur dann wohlfühlen, wenn ein solcher autoritärer Absolutismus von Jesus Christus *persönlich* ausgeübt wird. Wir würden uns sehr unwohl fühlen,

wenn irgendein Mensch oder eine Gruppe von Menschen, religiös oder politisch, und egal wie vertrauenswürdig sie auch erscheinen mögen, behaupten würden, das Recht zu haben, solche Macht in seinem Namen auszuüben. Nichts könnte gefährlicher sein. C.S. Lewis schreibt:↪

Ich bin Demokrat, weil ich glaube, dass kein Mensch und keine Gruppe von Menschen gut genug sind, um mit unkontrollierter Macht über andere betraut zu werden. Und je höher die Ansprüche einer solchen Macht sind, desto gefährlicher ist sie meiner Meinung nach sowohl für die Herrschenden als auch für die Untertanen.

Daher ist die Theokratie die schlechteste aller Regierungsformen. Wenn wir schon einen Tyrannen haben müssen, dann ist ein Raubritter weitaus besser als ein Inquisitor. Die Grausamkeit des Barons mag manchmal nachlassen, seine Habgier irgendwann gestillt sein; und da er vage weiß, dass er Unrecht tut, könnte er möglicherweise Reue zeigen.

Aber der Inquisitor, der seine eigene Grausamkeit, Machtgier und Angst mit der Stimme des Himmels verwechselt, wird uns unendlich quälen, weil er uns mit der Zustimmung seines eigenen Gewissens quält und seine besseren Impulse ihm als Versuchungen erscheinen. [4]

Fremde und Pilger auf Erden

Viele der an COR Beteiligten bezeichnen sich selbst als „prämillennialistische Rekonstruktionisten“. Ihre Übernahme der rekonstruktionistischen* Agenda führt zu Widersprüchen, die nur durch eine Leugnung der Sehnsucht nach der baldigen Wiederkunft Christi, die die frühe Kirche geprägt hat, aufgelöst werden können. Diese Hoffnung ist unvereinbar mit der Entschlossenheit, im Namen Christi die Herrschaft über die Welt zu übernehmen. In *The Reduction of Christianity*, geschrieben als Antwort auf *The Seduction of Christianity*, zitieren Gary DeMar und Peter Leithart ihren Kollegen, den Rekonstruktionisten David Chilton:

Gott wirkt daran, die Gottlosen zu stürzen, und die Welt wird zunehmend unter die Herrschaft der Christen kommen

– nicht durch militärische Aggression, sondern durch gottesfürchtiges Arbeiten, Sparen, Investieren und Zukunftsorientierung. [5]

Es ist ganz klar, dass die Verheißung Christi, die Seinen in den Himmel zu holen, in ihren Zukunftsplänen keinen bedeutenden Platz einnimmt. In der Heiligen Schrift findet sich jedoch keine Unterstützung für Christen, die eine solche weltliche Gesinnung annehmen. Es lässt sich auch kein konsistenter historischer Trend anführen, der darauf hindeuten würde, dass „die Welt zunehmend unter die Herrschaft der Christen gerät“ oder dass dies jemals in Zukunft der Fall sein wird. Rekonstruktionisten behaupten, dass die Hoffnung auf eine bevorstehende Enttückung Christen davon abhält, sich angemessen mit sozialen und politischen Themen auseinanderzusetzen. Sie rechtfertigen ihre postmillennialistische Sichtweise weitgehend damit, dass die Enttückung in den fast 2000 Jahren seit Christi Himmelfahrt nicht stattgefunden hat.

Im gleichen Zeitraum gibt es jedoch keine Anzeichen für einen beständigen Trend, der darauf hindeuten würde, dass Christen die Welt für Christus erobern. Tatsächlich deuten alle Anzeichen auf das Gegenteil hin. Während diejenigen, die auf die baldige Wiederkunft Christi hoffen, sein Versprechen haben, dass er dies tun wird, widerspricht die Hoffnung, das Königreich ohne den König zu errichten, nicht nur der Logik und den Beweisen, sondern auch vielen biblischen Prophezeiungen und den Worten Christi selbst. Die Schrift sagt wiederholt den Abfall vom Glauben in den letzten Tagen, eine Zunahme der Gottlosigkeit und Gottes Gericht über die Erde voraus, anstatt eine Übernahme durch eine triumphierende Kirche. Offenbarung 13 zum Beispiel sagt uns ganz klar, dass der Antichrist, nicht die Kirche, die Kontrolle über die Welt haben wird. Und die Beschreibung von Armageddon in Sacharja 12 und Offenbarung 19, wo Jerusalem von den Armeen der Welt umzingelt ist und zerstört wird, klingt kaum so, als wäre Satan gebunden und die Christen hätten die weltweite Kontrolle. Ein solches Szenario ist auch nicht mit der himmlischen Hoffnung der Kirche vereinbar.

In Hebräer 11 lesen wir von Abraham und seinen Nachkommen im Alten Testament, die durch ihren Glauben „bekannt, dass sie Fremde und ohne Bürgerschaft auf der Erde seien“. Sie hatten ihr Geburtsland verlassen und waren auf der Suche nach einem Vaterland, das nicht von dieser Welt war. Sie suchten nach einem himmlischen, das Gott selbst für sie bereitet hatte (Hebräer 11,13-16). Paulus erklärte den Ephesern, dass sie einst Bürger dieser Welt und „Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißungen“ waren, die Gott mit Israel geschlossen hatte. Durch die Wiedergeburt waren sie jedoch „nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern... Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (Epheser 2,12.19). Darüber hinaus hatten diese himmlische Staatsbürgerschaft und Hoffnung sie (und auch uns) wie die Gläubigen aus Hebräer 11 vor ihnen zu „Fremden und ohne Bürgerschaft auf der Erde“ gemacht.

Fußnoten

3. From the tape of a talk by Jay Grimstead in February 1987.

4. C.S. Lewis, “A Reply to Professor Haldane,” in *Of Other Worlds* (Harcourt, Brace, World, 1967), p. 81.

5. Gary DeMar and Peter Leithart, *The Reduction of Christianity* (Dominion Press, 1988), p. 26, quoting David Chilton, *Productive Christians in an Age of Guilt-Manipulators* (3rd rev. ed.; Institute for Christian Economics, 1985), pp. 94-95.

* Eine ausführliche und andere Betrachtung dieser Zeichen findet sich bei Dave Hunt, *Peace, Prosperity and the Coming Holocaust* (Harvest House Publishers, 1983).

* Der Rekonstruktionismus ist eine militante und wachsende Strömung des Postmillennialismus, die vor [40] Jahren von zwei erfolgreichen und einflussreichen Autoren gegründet wurde, dem christlichen Ökonomen Gary North und seinem Schwiegervater Rousas J. Rushdoony. Sie glauben, dass wir uns derzeit im Millennium befinden (das Zehntausende von Jahren dauern könnte), in dem Satan „gebunden“ ist, Christen dabei sind, die Welt zu übernehmen, und an dessen Ende

Christus schließlich zurückkehren wird, um die vorherrschenden

Gläubigen zu belohnen und die wenigen verbleibenden Ungeretteten zu bestrafen.

— *Auszug aus dem Buch von Dave Hunt*

Alarmierende Nachrichten

Nicht vergebare Sünden

MidwestOutreach.org, 6.11.25, „Nicht vergebare Sünden“ [Auszüge]: Christopher C. Horners 2007 veröffentlichtes Buch *The Politically Incorrect Guide to Global Warming (and Environmentalism)* (Der politisch inkorrekte Leitfadens zum Klimawandel und Umweltschutz) zeigte, dass das, was wir in wärmeren und kälteren Zeiten beobachten, tatsächlich eine normale Temperaturschwankung ist, die im Laufe der Geschichte immer wieder aufgetreten ist. Im Vergleich zu den 1970er Jahren ist es heute wärmer. Im Vergleich zu den 1930er Jahren ist es kühler. Mit anderen Worten: Unsere Schlussfolgerungen hängen davon ab, welche Zeiträume wir untersuchen und vergleichen.

Die vom Menschen verursachte globale Abkühlung und der Wechsel zur globalen Erwärmung hatten nicht gut funktioniert, aber angesichts der staatlichen Gelder und Unternehmensgewinne musste ein neuer Marketingbegriff her, um den Öko-Betrug am Laufen zu halten. Also wurde das Phänomen irgendwann in den 1980er Jahren einfach als „Klimawandel“ bezeichnet. Das funktionierte viel besser, denn *unabhängig* von der Temperatur erwies sich die Theorie als richtig.

In jüngerer Zeit sorgten die Behauptungen der Öko-Geistlichen, dass CO₂ die Hauptursache für den „Klimawandel“ sei, im August dieses Jahres für Schlagzeilen: „Neue Studie widerlegt mit einem Schlag die These, dass CO₂ das Klima beeinflusst“. Einige der wichtigsten Punkte sind:

- CO₂ trägt nur etwa 4–5 % zum Treibhauseffekt bei, während Wasserdampf und Wolken 95 % beitragen.
- Von diesen 4–5 % des Treibhauseffekts, die auf CO₂ zurückzuführen sind, können nur 4 % auf menschliche Aktivitäten (d. h. Emissionen aus fossilen Brennstoffen) zurückgeführt werden. Somit sind etwa 96 % der 4 % des Beitrags von CO₂

auf natürliche Prozesse zurückzuführen.

<https://bit.ly/NewsWatch0426>

<https://midwestoutreach.org/2025/11/06/unpardonable-sins/>

Blutgefäße von Dinosauriern

ICR.org, 6.11.25, „Dinosaurier-Blutgefäße“ [Auszüge]: Vor kurzem veröffentlichte die renommierte *Royal Society* einen faszinierenden Artikel über die teilweise Erhaltung von Hämoglobin in Dinosaurierfossilien. Die Autoren der Studie stammen von der North Carolina State University – einem weltweit führenden Institut auf diesem Gebiet. Sie schrieben:

Aus dem entmineralisierten Knochen einer Reihe von mesozoischen Wirbeltierresten wurden noch weiche, hohle, flexible Strukturen gewonnen, die morphologisch mit Blutgefäßen, Gefäßinhalten, Zellen (Osteozyten) und kollagener Matrix übereinstimmen. Die Herkunft dieser Materialien ist jedoch umstritten, unter anderem weil sie die taphonomischen [Fossilbildungs-]Modelle der Zersetzung widerlegen.

Was genau macht diese und ähnliche Entdeckungen zu „heiß diskutierten Themen“? Die Autoren verweisen auf „Modelle“ zur Entstehung von Fossilien. Aber wie zuverlässig sind diese Modelle?

Wenn sie sich nur auf ihre Vorstellungskraft verlassen würden, um Unbekanntes zu ergänzen – wie beispielsweise die Frage, wie lange Proteine haltbar sind – würde die Debatte im Sande verlaufen. In diesem Fall könnte man einfach davon ausgehen, dass das Gewebe unabhängig von diesen Proteinen und sogar von Geweberesten, die in Fossilien erhalten geblieben sind, mehrere zehn Millionen Jahre lang haltbar gewesen sein könnte. Die Tatsache, dass diese Entdeckungen nach wie vor heiß diskutiert werden, muss also bedeuten, dass die

Verfallsmodelle auf mehr als nur Vorstellungskraft beruhen.

Tatsächlich stammen diese Modelle direkt aus Experimenten. Studien zeigen, dass selbst die langlebigsten Proteine unter den besten Bedingungen in weniger als einer Million Jahren vollständig zerfallen würden. Der wahre Grund für diese hitzige Debatte ist, dass normale chemische Reaktionen jedes Weichgewebe zu Staub zerfallen lassen, bevor auch nur ein Zehntel des diesen Fossilien zugewiesenen Alters verstrichen ist.

<https://bit.ly/NewsWatch0526>

<https://www.icr.org/article/dinosaur-blood-vessels-2025/>

Die iranische Sichtweise auf Mamdanis Sieg ist... einzigartig.

JihadWatch.org, 11.11.25, „Die iranischen Führer sehen Mamdanis Sieg als ... einzigartig an“ [Auszüge]: Zu den Menschen, die sich am meisten über Zohran Mamdanis Sieg bei den Bürgermeisterwahlen in New York City freuen, gehören die regierenden Mullahs der Islamischen Republik Iran, die den Triumph ihres Glaubensbruders, eines Zwölferschiiten, als wunderbaren Vorboten noch besserer Zeiten betrachten.

Nun ist es zwar unwahrscheinlich, dass Mamdanis Sieg tatsächlich zum Untergang Israels führen wird, aber der künftige Bürgermeister wird sicherlich alles in seiner Macht Stehende tun, um diesen Untergang näher zu bringen. Wie in *Intifada on the Hudson: The Selling of Zohran Mamdani* erläutert wird, sagte Mamdani bereits 2020, dass der palästinensische Dschihad gegen Israel ihn sowohl zum Sozialisten als auch zum Politiker gemacht habe: „Ich glaube aufrichtig an dieses politische Projekt. Ich glaube aufrichtig an den Sozialismus. Für mich war es Palästina, das mich zu dieser Bewegung gebracht hat.“ Der palästinensische Dschihad gegen Israel ist der Grund, warum Zohran Mamdani heute der designierte Bürgermeister von New York

City ist, und daher sollte niemand erwarten, dass er ihn nicht mit der ganzen Macht der führenden Stadt des

Landes, über die er verfügt, weiterverfolgen wird.

<https://bit.ly/NewsWatch0626>

<https://jihadwatch.org/2025/11/iranian-leaders-take-on-mamdani-victory-is-unique>

Briefe

*TBC: *Dieser Abschnitt soll lediglich zeigen, welche Art von Feedback wir erhalten. Einige davon werden wir privat beantworten, unabhängig davon, ob wir mit ihren Ansichten einverstanden sind oder nicht.*

Liebes TBC

Ein Familienmitglied hat mir [*The Harbinger* von Jonathan Cahn] empfohlen, nachdem sie und ihre beste Freundin es gelesen hatten. Meine Alarmglocken läuteten ununterbrochen. Ich habe ein weiteres Buch heruntergeladen – dummerweise – und konnte es nicht zu Ende lesen. Für mich ist Cahn ein Betrüger und unterscheidet sich nicht von Perry Stone und seinen angeblichen Prophezeiungen, die er den Leuten verkaufen will, damit sie herausfinden, was darin steht.

Die Menschen suchen immer noch nach Zeichen und Wundern, obwohl sie lieber die Heilige Schrift lesen sollten. Alles steht in der Offenbarung, bei Daniel usw. Genau wie bei wissenschaftlichen Versuchen sollte ein angebliches Geheimnis, sobald es gelüftet wurde, von anderen wiederholbar sein. PK (E-Mail)

Liebes TBC

Grüße, Beröer und Herr Tom! Ich bin jüdischer Abstammung, aber kein „Messianer“. Ich bin einfach ein wiedergeborener Gläubiger an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Schöpfergottes. Vor vielen Jahren folgte ich etwa 15 Jahre lang Cahns Dienst. Ich genoss seine Lehren über viele hebräische Einsichten in die Bibel. Aber schließlich begann er, über „Geheimnisse“ zu sprechen, die der

Herr ihm „offenbarte“ und die die wahre Bedeutung und Auslegung von Gottes Wort enthüllten. Dann begann er, sich mit „prophetischen“ Bedeutungen zu beschäftigen. Ich liebe Jonathan Cahn, aber mir wurde klar, dass er sich immer mehr dem Mystizismus zuwandte – er behauptete, einzigartige und besondere Einsichten zu haben, die immer mehr nach Sensationslust klangen.

Also habe ich aufgehört, ihm zu folgen. Das Problem ist, dass er so biblisch, sachkundig und präzise klingt. Etwas ähnlich wie Joseph Prince und seine Lehre der „radikalen Gnade“. Cahn ist ein „messianischer“ Rabbiner und daher von vornherein nicht biblisch. Das Einhalten des Sabbats, das Tragen eines Gebetsschals und das Blasen einer Schofar-Trompete sind allesamt Merkmale des „messianischen Judentums“ oder „messianischen Christentums“. Beides ist nicht biblisch. Ich stimme Cahn und Joseph Prince zu, dass Amerika eine Erweckung in der Kirche und Erlösung außerhalb der Kirche braucht, aber ein Großteil ihrer Lehre ist falsch. Betet um Unterscheidungsvermögen und Umkehr in der Kirche. GJ (E-Mail)

Liebes TBC

Als Gott den Bund mit Abraham schloss und Abraham und seinen Nachkommen, den Juden, das Land

Kanaan gab (1 Mose 15), war sein Versprechen bedingungslos und unwiderruflich. In den Prophezeiungen des Alten Testaments versprach Gott, Israel nach seiner Vertreibung wegen ihrer Sünden wieder in sein Land zurückzubringen. Am Ende wird ganz Israel gerettet werden, und Gott wird sein Versprechen erfüllen. Das Problem der [Ersatztheologen] Hannegraff und Burge liegt bei Gott und seinem Wort, nicht bei Israel. Sie bringen sich selbst in eine ungünstige Lage. AM (E-Mail)

Liebes TBC

[Zu *The Chosen Fiction* siehe: www.bit.ly/42rwmIN] Vor Jahren habe ich mir *Die Passion Christi* angesehen und nach 10 Minuten ausgeschaltet. Der Heilige Geist überzeugte mich davon, dass es falsch war, mich von einem angeblich „biblischen“ Film auf diese Weise unterhalten zu lassen, und ich wollte die Heilige Schrift nicht durch diese Brille sehen. Diese Erfahrung hat dazu geführt, dass ich *The Chosen* aus denselben Gründen nicht sehen möchte. Es erscheint mir einfach falsch, sich bewusst dafür zu entscheiden, die Heilige Schrift durch die erfundene Brille einer anderen Person zu sehen. Vielen Dank, dass Sie die Bibelstellen geteilt haben, die ausdrücklich darauf hinweisen. Anonym (E-Mail)

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn auf der ersten Seite zu den Archives runterscrollen und auf unter dem Tab Newsletters auf *German* klicken.

Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Unrevidierten Elberfelder 1905 entnommen.

Kontakt: wolfgang.hemmerling@freenet.de